

VZA Vereinigung Zürcherischer Anstaltsvorsteher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **11 (1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Bächtelen

Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier der Schweiz. Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern von Elisab. Anker.

Am 1. April 1840 wurde auf Anregung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft die Anstalt ins Leben gerufen. Sie war ein Wagnis; denn viele Männer glaubten nicht, „dem Laster ergebene Kinder zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft umformen zu können“. Kaspar Zellweger regte die Schaffung der ersten schweiz. Rettungsanstalt in Trogen an. Erst wollte er geeignete Lehrer und Leiter ausbilden. Fünf Armenlehrer wurden vorbereitet. Joh. Kuratli aus Neblau, damals im Seminar Kreuzlingen, wurde auserwählt. Nach dem Seminar reiste er nach Berlin, um die Anstaltsführung in der Kopschen Anstalt kennenzulernen. Nach einem halben Jahre ging er ins Rauhe Haus nach Hamburg, wo er unter Wichern ausgebildet wurde. Unterdessen suchte Zellweger in der Bächtelen, einem „abgesonderten Hof, nicht fern von der Stadt Bern“, den geeigneten Platz für die neue Anstalt. Beim Einzug fand Kuratli „zerfallene Gebäude, mit Ungeziefer heimgesucht, das wenige Land meist steil und ausgemagert, die reichen Wasserquellen zum Teil verschüttet, Kisten und Kasten leer, eine einsame Kuh der ganze Stallreichtum“. Am 1. April trat der erste Zögling ein. Die Knaben kamen nur nach und nach, was offenbar gut war. Am Ende des Jahres bewohnten 7 Knaben das Heim. Das „Familiensystem“ sollte durchgeführt werden. Bald wurde eine zweite „Familie“ im obern Hause eingerichtet. 1841 kam der erste Lehrerzögling. Man wollte die Bächtelen als Mutteranstalt ausbauen, sie sollte die Pflanzschule ähnlicher Anstalten werden. Bald wurde ein katholischer Vorsteher ausgebildet, der auf dem Sonnenberg ob Luzern eine Rettungsanstalt für katholische Knaben einrichtete, dieses Heim wurde oft die „Katholische Bächtelen“ genannt. Eines der ersten Zeugnisse über die Bächtelen lautet: „Wenn sich auch bei einzelnen die alten Uebel wieder regen wollen, ist bei vielen Entgegengetreten gegen das Böse zu beobachten, Zeugnisse, daß der bessere Geist diese Rettungsstätte durchdringt und der Segen des Herrn auf ihr ruht.“ Das Leben war sehr einfach, gearbeitet wurde viel, um das verlotterte Gut zu einem Musterbetrieb umzugestalten. Der Schulbildung wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, obschon im Sommer fast gar keine Schule gehalten und im Winter neben der schulischen Ausbildung wacker im Wald gearbeitet wurde. Die religiöse Beeinflussung sollte den Grund zur wirklichen Besserung legen. Das Verhältnis zwischen Leitung und Lehrern war ein harmonisches. Anfechtungen jedoch blieben nicht aus. Neue „Familien“ verlangten neue Bauarbeiten, bei denen die Lehrer und Zöglinge tüchtig mithalfen. Später kaufte man Land hinzu, damit die 50 Knaben voll beschäftigt werden konnten. Die Landwirtschaft gedieh prächtig und der Viehstand war der größte in der weiten Umgebung. Schon 1862 wurde der Beschluß gefaßt, einen Armenlehrerbildungskurs durchzuführen. Er sollte vier Jahre dauern und zerfiel in einen Präparanden- und einen

theoretischen Kurs. Die Zahl der Zöglinge betrug 12, das Kostgeld wurde per Jahr auf Fr. 100.— angesetzt. Während im Vorkurs die eigenen Lehrer unterrichteten, wurden im obern Kurs auswärtige Lehrer zugezogen, welche jeweilen mit der berühmten „Bächtelenchaise“ in Bern geholt und wieder hingebracht wurden. Beim ersten Examen wurden die erreichten Leistungen anerkannt und die harmonische Ausbildung durch Unterricht und Landwirtschaft, sowie der innere Zusammenhang des Wissens in den verschiedenen Fächern hervorgehoben. Die ersten Zöglinge erhielten das kantonale Lehrerpapier Berns und wurden sofort in Anstalten angestellt. Die Weiterentwicklung der Armen-erzieherbildung ging einen guten Weg.

Leider denunzierte ein „Ehemaliger“ den Leiter Kuratli, der dann nach Amerika auswanderte und seine Anhänglichkeit an die Bächtelen mit einem Legat von 1000 Dollars bewies.

Sein Nachfolger wurde Joh. Jak. Schneider, der mit sicherer Hand das Werk weiterführte. 1892 starb er, ihm trauerten neben den Zöglingen 10 eigene Kinder nach. Die Leitung übernahm sein 22-jähriger Sohn Paul, der sogar eine Knabenmusik gründete. In den Zwanzigerjahren ging die Zöglingenzahl, wie anderswo, zurück. Glücklicherweise schenkte M. v. Schiferli der Anstalt Fr. 80 000.—. 1935 fand eine Schlussfeier statt, Herr und Frau Schneider durften die öffentliche Anerkennung ihrer segensreichen Arbeit erleben. Es gab eine neue Aufgabe: die Erziehung teilerwerbsfähiger Jünglinge aus der ganzen Schweiz. Die neuen Hauseltern Herr und Frau Anker-Gerber übernehmen das leere Haus und mußten erst große Umbauten ausführen, um den neuen Zöglingen ein verändertes Heim zu schaffen. 40 schulentlassene Knaben: Schwabbegabte, Schwerhörige, Taubstumme und körperlich Behinderte werden nun zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen. Hand in Hand damit geht die Verschönerung der Wohnräume und der Umgebung.

Unsere herzlichen Wünsche begleiten die Bächtelen ins zweite Jahrhundert! E. G.

Pro Infirmis 1939

Die Vereinigung umfaßt folgende Hilfswerke: Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen, Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe, Société romand en faveur des sourds-muets, Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistes-schwache, Schweiz. Hilfsverband für Schwererziehbare, Bund schweiz. Schwerhörigen-Vereine, Société p. l. lutte contre les effets de la surdit , Schweiz. Hilfsverband für Epileptische, Schweiz. Fürsorgekommission für Gebrechliche und Invalide, Verband der Heilpädagogischen Seminarien, Schweiz. Verband von Werkstätten für Teilerwerbsfähige und bucht an Einnahmen Fr. 109 968.12, aus Ausgaben Fr. 109 630.10, so daß sich ein Aktivsaldo von Fr. 338.02 ausweist. Die Jahresrechnung der Kartenspende zeigt einen Reingewinn von Fr. 388 671.28, der für schweizerische und kantonale Fürsorgewerke verwendet wurde. E. G.

VZA Vereinigung Zürcherischer Anstaltsvorsteher

Präsident: J. Egli, Vorsteher der Heilstätte Ellikon a. d. Thur, Telephon 61 28
Aktuar: G. Fausch, Vorsteher der Pestalozzistiftung Schlieren, Telephon 91 74 05
Kassier: H. Schwarzenbach, Verwalter des Bürgerheims Horgen, Telephon 92 45 28

Aus dem Protokoll der Rigiblicktagung (26. Febr. 1940)

1. Aertzliche Visitation. Der Staat hat das Recht, durch die Bezirksärzte die Anstalten inspizieren zu lassen und ist befugt, dafür Rechnung zu stellen. Das letztere wolle man vorläufig auf sich beruhen lassen.

2. Steuerabzüge. Die Finanzdirektion des Kantons gibt uns die Berechtigung, für Berufsauslagen pro Jahr Fr. 200.— vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen.

3. Besoldungsfrage. Der kantonale Armen-direktor unterstützt unsere Bestrebungen, die minimale

Besoldung für Hauseltern auf Fr. 3600.— nebst freier Station festzusetzen. Die Vorstände und Kommissionen der betreffenden Anstalten werden durch ein Zirkularschreiben um Erhöhung der Besoldung auf diesen Minimalansatz ersucht. Die freie Station ist für ländliche Verhältnisse mit Fr. 2500.— für städtische Verhältnisse mit Fr. 3600.— zu bewerten. Zuschläge pro Kind Fr. 150.—.

4. Holzhandel. Holzhandelsfragen sind in Zukunft mit der Vereinigung öffentlicher Holzverarbeitenden Anstalten zu besprechen. Deren Präsident ist Herr H. Schwarzenbach, Bürgerheimverwalter, Horgen.

Tagung vom 25. November 1940 im Glockenhof Zürich 1

In einem ausgezeichneten Referat berichtete Herr Goßbauer in Zürich von all den vielen Werten, die ihm unsere Vereinigung während 20 Jahren mit in seine praktische Arbeit gab. Zutreffend schilderte er uns die Zeiten der Umwandlung einer uniformen Anstalts-erziehung zur Heimerziehung mit individueller Führung unserer Schützlinge. Und heute hört man von neuen Lebensprinzipien, die in Ueberwindung der Individualität bestehen. Man huldigt dem Kollektivismus. Durch diese Wandlungen und Umbrüche hindurch hat immer wieder die Vorstehervereinigung ihren klärenden Einfluß auf die praktische Betätigung ausgeübt. Ueber all dem soll aber unwandelbar das Kreuz als unser Symbol stehen, das Zeichen der helfenden Liebe Gottes.

Das Referat schuf die richtige Grundstimmung für die folgende Beratung der Satzungen der Vereinigung. Solche Satzungen wurden festgelegt, um dem losen

Gebilde eine etwas festere Form und Grundlage zu geben. Mit kleinen Abänderungen wurde der Entwurf des Vorstandes nach eingehender Besprechung angenommen. In den nächsten Wochen werden die Satzungen in ihrer endgültigen Form den Mitgliedern zugesandt.
Der Aktuar: Fausch, Schlieren.

Bibliothek im kant. Jugendamt, Walchetur, Zürich

Herr Dr. Hauser, Vorsteher des kantonalen Jugendamtes, macht uns darauf aufmerksam, daß im Walchetur eine große Bücherei den Vorstehern und Mitarbeitern unserer Anstalten zur freien Verfügung steht. Die Bibliothek enthält alle einschlägige Literatur, also die Werke für Jugendfürsorge, Erziehung, Jugendzeitschriften usw. Wer Artikel schreibt, Vorträge macht oder sich sonst weiterbilden will, greife dankbar zu dieser Bücherei, welche unsere Schweizer Literatur wohl vollständig enthält.
E. G.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Aarau. Die Anstalt für schwachbegabte Kinder auf Schloß Biberstein verlor durch den Tod ihren langjährigen Präsidenten Hrn. Dr. med. Rolf Lindt, Aarau. 20 Jahre wirkte er als eifriges Mitglied in der Direktion mit, 13 Jahre als deren Präsident. Unter ihm wurde die Anstalt sehr schön, geschmackvoll ausgebaut, Küche und sanitäre Anlagen wesentlich verbessert und modernisiert. Den Hauseltern war er ein wohlwollender Vorgesetzter und Berater, für die Kinder ein guter Freund, der sich sehr um ihr Wohl und Wehe kümmerte. Die Anstalt wird ihm ein gutes Andenken bewahren.
J. Sch.

Frauenfeld. In Frauenfeld verstarb im Alter von 77 Jahren der thurgauische Kantonsrat Dr. med. Otto Isler. Nach mehrjähriger Assistenzzeit in Münsterlingen und Berlin eröffnete er in Frauenfeld eine Praxis. Im Jahre 1907 wurde er nach Eröffnung des Krankenhauses zum Spitalarzt gewählt, welche Anstalt er in seiner 21-jährigen Tätigkeit und nachher in weiteren 10 Jahren als Leiter zu hohem Ansehen brachte. Als Kantonsrat erwarb er sich große Verdienste bei der Bekämpfung der Tuberkulose und anderer Epidemien.

St. Gallen. A m t s w e c h s e l. Wegen Erreichung der Dienstaltersgrenze hat der Direktor der ostschweiz. Blindenanstalten St. Gallen, Herr V. Altherr-Huber, nach 35-jähriger segensreicher Tätigkeit seinen Rücktritt auf den 1. Mai 1941 erklärt. Zu seinem Nachfolger hat der Vorstand des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins Hrn. H. Habicht-Altherr, den Sekretär des schweiz. Zentralvereins für das Blindenwesen, in Sankt Gallen gewählt. Wir gratulieren!

Wald (Zch.). Im Alter von 60 Jahren starb Dr. med. Franz Deiß, Chefarzt der Zürcher Lungenheilstätten in Wald und großer Förderer der Tuberkulosefürsorge. Als praktischer Arzt schon mit der Lungentuberkulose sich speziell beschäftigend, übernahm der Verstorbene vor 22 Jahren den Posten des Chefarztes in Wald.

Zürich. Im Alter von 81 Jahren ist in Zürich der Seidenindustrielle Eduard Appenzeller-Frühe gestorben. Der Verstorbene war u. A. Gründer und Präsident der Kaspar-Appenzeller-Stiftung, welche die Erziehungsanstalten Tagelswangen, Wangen und Brüttsellen betreut.

Zürich. Der Verwalter des Kantonsspitals Zürich, Franz Votteler, wird wegen Erreichung der Altersgrenze auf 31. Dezember 1940 aus dem Staatsdienst entlassen. An die neugeschaffene Stelle des Verwaltungsdirektors des Kantonsspitals Zürich wird für den Rest der laufenden Amtsdauer mit Amtsantritt am 1. Januar 1941 gewählt, Jean C. Bruggmann, von Oberbüren (St. Gallen), in Zürich 6, zurzeit Chef der Finanzkontrolle und Vorsteher des Kriegswirtschaftsamtes des Kantons Zürich.

Zürich. Zufolge Erreichung der Altersgrenze trat am 1. Oktober Verwalter Emil Aeppli nach 35-jähriger Amtstätigkeit an der kantonalen Heilanstalt Burghölzli von seinem Amte zurück.

Hôpital de La Vallée de Joux, Le Chenit

Dans cet établissement ont été soignés au cours de l'année 1939 537 malades, dont 52 étrangers. La fermeture de la frontière empêche de nombreux Français de la région voisine de profiter des soins des médecins et du personnel dévoué de l'hôpital. Il y a eu 16 667 journées, soit 3 malades et 679 journées de plus qu'en 1938. Le prix de revient de la journée a passé de fr. 5.25 en 1938 à fr. 4.86 en 1939; cette baisse est un témoignage de la sage administration et de la vigilance de la direction. Les dépenses d'exploitation de fr. 84 026.14 en 1938 sont descendues à fr. 80 109.78 en 1939 accusant un déficit d'exploitation de fr. 180.43 (fr. 3180.— en 1938). L'agrandissement du service de la maternité, dont l'étude était commencée, a dû être renvoyée à des temps meilleurs. Les Drs Rochat et Jaquier assurent le service médical, vaillamment secondés par le personnel des sœurs et des infirmières.

Diakonissenhaus Bethanien, Zürich

Der Jahresbericht des Diakonissenhauses Bethanien Zürich gibt einen interessanten Einblick in das Werk dieser Pflegeschwestern, deren Zahl sich gegenüber dem Vorjahr um fünf auf 286 vermehrt hat. Im allgemeinen herrschte im Berichtsjahre erheblicher Mangel an Schwestern, der auf die Zeitverhältnisse zurückzuführen ist. Gleichwohl konnte dem Werk der Privatpflege mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden als früher. Das geht aus der aufschlußreichen Statistik der einzelnen schweizerischen Stationen hervor, die das Bethanienwerk umfaßt. In Zürich verzeichnete man 810 Ganzpflegen, denen 105 unberücksichtigte Anfragen gegenüberstehen. In der gesamten Schweiz wurden 8918 Ganzpflegen, ferner 1277 Tag- und 1375 Nachtpflegen registriert; nicht berücksichtigt werden konnten 776 Gesuche. Leider weiß der Bericht von einer eigentlichen Heimsuchung der Schwestern und Hausangestellten durch Krankheiten aller Art zu erzählen, wodurch zahlreiche Ausfälle entstanden. Im Mutterhaus in Zürich wurden 1220 Patienten mit zusammen 30 792 Pflgetagen aufgenommen. Operationen wurden 773 durchgeführt. Unter dem Eindruck der Mobilmachung wünschten zahlreiche Frauen Einführungskurse in die Krankenpflege zu besuchen. Infolgedessen wurden hintereinander drei verschiedene Kurse abgehalten, die den Teilnehmerinnen wertvolle Dienste leisteten.

Die Jahresrechnung zeigt an Einnahmen 933 681 Fr., darunter ein Posten von Fr. 51 467.— von angelegentlich verdankten freiwilligen Gaben, sowie Ausgaben